

Nein zur Militarisierung der Inneren Sicherheit

Die soziale Sicherheit in der Schweiz ist bedroht, nicht die militärische. Ängste in der Bevölkerung entstehen durch Spardruck und Sozialabbau. Dieses zunehmende Gefühl der Unsicherheit wird nun von der aufgabenlosen Armee genutzt, um ihre Existenz zu legitimieren. GlobalisierungskritikerInnen, Moslems und Flüchtlinge werden als Feindbild aufgebaut. Mit der Militärpräsenz auf der Strasse wird versucht, ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln; obwohl die Armee keine Sicherheit schafft.

Den existierenden sicherheitspolitischen Bedrohungen z.B. durch den internationalen Terrorismus, muss mit zivilen Lösungen begegnet werden. Gefragt sind von der Schweiz eine aktive Politik zum Abbau der Ungleichheiten im internationalen Handel, sowie ein Ausbau der Entwicklungszusammenarbeit und Stärkung der Zivilgesellschaft.

Viele WK-SoldatInnen haben an ihrem normalen Arbeitsplatz eine wichtige Aufgabe. Während dem WK fehlen sie dort, um vor Botschaften oder an der Grenze eine Tätigkeit auszuführen, für die sie nicht geeignet sind. Was PolizistInnen in ihrer Berufsausbildung lernen, können die Soldaten nicht innerhalb weniger Tage beherrschen. Dies kann in kritischen Situationen sehr gefährlich werden.

Militäreinsätze im Innern sind ausser in Notlagen verfassungswidrig. Dies bestätigen bekannte Rechtswissenschaftler wie der Freiburger Professor Thomas Fleiner.

Bewaffnete SoldatInnen in Wohnquartieren schaffen ein Klima der ständigen Bedrohung. Für die sicherheitspolitischen Hardliner ist es mehr als ein praktischer Nebeneffekt, dass sich die Bevölkerung an die Militärpräsenz im Alltag gewöhnt. Das ebnet den Weg zur militärischen Repression gegen soziale Bewegungen. Seit dem 2. Weltkrieg gab es in der Schweiz keine Todesopfer mehr bei Armeeeinsätzen im Innern. Mit der Ablehnung der Inneren Einsätze wollen wir erreichen, dass es so bleibt.

Beispiele der Armee im Inneren Einsatz

1875	Armeeeinsatz gegen streikende Stollenarbeiter am Gotthard. 4 Tote 12 Schwerverletzte.
1890	Eidg. Truppen sichern den Putsch der Liberalen im Tessin.
1902	Kavallerieattacken und Bajonettangriff gegen Genfer Generalstreik. 50 Verletzte.
1917	Armeeeinsätze gegen streikende Munitionsarbeiter. Insgesamt 8 Tote.
1918	Armeeeinsatz gegen den Landesstreik. 95'000 Mann aufgeboten, 3 Tote mehrere Verletzte.
1932	Schutz einer faschistischen Grossveranstaltung in Genf. 13 Tote über 65 Verletzte.
1968	WK-Soldaten mit scharfer Munition im Jura.
1975	Der Bundesrat erwägt, Truppen zur Räumung von Kaiseraugst einzusetzen.
2003	4380 Soldaten rund um den Genfersee schützen die 8 mächtigsten Männer der Welt.
2004	6500 Soldaten in Graubünden wegen dem WEF in Davos.